



Eingänge

Architektur: Kunsthalle in Hall, Österreich

Werkstattbericht: Herman Hertzberger

Haushoch verglaste Fuge

VIAG Hauptverwaltung, München

Das Entwurfskonzept sah vor, den rechtwinkligen Innenhof zu entkernen und einen Büro Neubau diagonal auf eine erdgeschossige Hofplatte zu stellen. Dadurch entstand eine bauliche Einheit aus Altem und Neuem.



In der Zäsur zwischen zwei denkmalgeschützten Bauten aus den Jahren 1952 und 1956, an der Briener Straße in München öffnet sich der neue Haupteingang der VIAG. Schon von weitem spiegelt sich das sprichwörtliche Weiß und Blau des bayerischen Himmels in der haushoch verglasten Fuge zwischen den rosa verputzten historischen Fassaden. Zu einer breiten Treppe aus hellem Donaukalkstein korrespondiert der zurückweichende Schwung der Decke - eine einladende Geste zum gläsernen Eingang hin, der ähnlich einer Passage sofort Einblick in den lichten Innenhof des Gebäudeensembles gewährt.

1990 hatten die Isar-Amper-Werke in einem Gutachterverfahren die Münchner Architekten Hauschild + Boesel mit der Erweiterung und Neuorganisation der Bauten beauftragt. Das Haupthaus, das nach dem Zweiten Weltkrieg anstelle eines klassizistischen Doppelpalais aus noblen, massiven Materialien in Anlehnung an den Stil der 30er Jahre errichtet worden war, sollte renoviert und durch einen Neubau erweitert werden. Die Architekten schlugen vor, den Innenhof des Ensembles zu entkernen. Um möglichst viele Büroräume unter den schwierigen Abstandsbedingungen des Innenhofs unterzubringen, sahen sie einen diagonal gestellten Baukörper auf einer erdgeschossigen Hofplatte vor. Die Schrägstellung erzeugte zwei dreieckförmige Außenräume, die durch den fünfgeschossigen Neubau voneinander getrennt und zugleich verbunden sind.

Eingangssituation

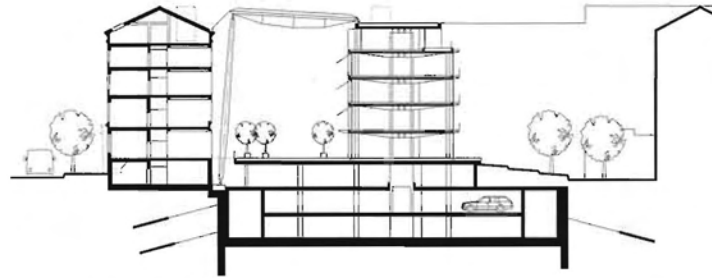
Während der Freiraum im Norden als Garten gestaltet ist, fungiert der 950 m² große, transparent

überdachte Freiraum im Süden nunmehr als Herzstück des neuen Ensembles - eine kommunikative Empfangs- und Verteilerhalle, die alle Gebäude verbindet und zwischen Bestand und neuer Fassade mit einer transparenten 3-lagigen Kunststoffmembran überspannt ist. Garagen, Archiv und Technikräume liegen unter der Hofplatte, die von den historischen Bauten abgerückt ist, so dass Tageslicht durch den Graben ins Untergeschoss dringt. Nun galt es, das neu geschaffene Ensemble im Inneren durch einen entsprechenden Auftritt nach außen einzuleiten. Der historische Eingang im Haupthaus war zu klein und nicht geeignet, die urbane Verflechtung von Alt und Neu zu repräsentieren oder die Bauten über die Halle zentral zu erschließen. So entwickelten die Architekten die Idee, einen neuen Eingang in die natürliche Zäsur der Altbauten an der Briener Straße zu integrieren. Das hier massiv ausgeführte Gebäude wurde aufgeschlitzt und verglast. Bronzefarbene Aluminiumprofile stellen eine Reminiszenz an die Sprossenunterteilung aus den 70er Jahren dar. Die so geschaffene „Portal“-Situation führt den Besucher ohne Vorplatz in den dreieckigen Eingangshof. Der ursprüngliche Gedanke, die Hofüberdachung in Form eines Vordachs an die Straße hinauszuführen, scheiterte an den ästhetischen Erwägungen der Stadtgestaltungskommission. Nur der Sonnenschutz - helle Markisen, die über die gesamte Höhe der Glasfassade drei Meter in den Strassenraum reichen - werden dem Gebäude an sonnigen Tagen eine verstärkte Signalwirkung geben, doch der ist noch nicht eingebaut. Flache Stufen aus hellem Donaukalk führen direkt vom Gehsteig zum Ein-

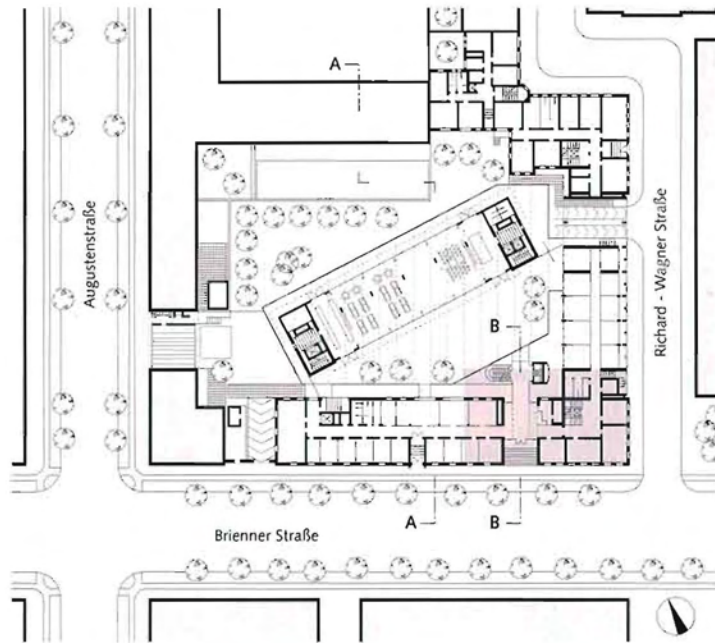


Deutlich erkennbar ist die Glasfuge, die Alt und Neu verknüpft und sich zu einer großzügigen Piazza hin öffnet

Architekt	Hauschild + Boesel, Architekten, München
Mitarbeiter	Thomas Feuerhake
Fotos	Peter Bonfig, München
Text	Cornelia Fröschl, Augsburg



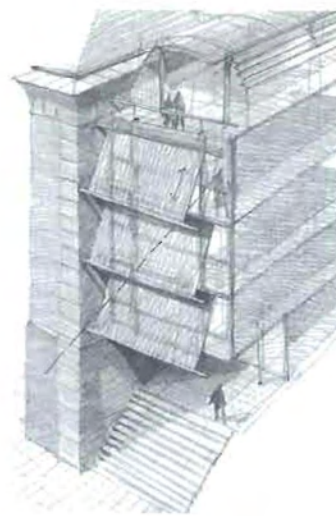
Schnitt AA, M 1: 1000



Erdgeschoss Grundriss und Lageplan, M 1: 1500

Der 950 m² große überdachte Freiraum im Süden fungiert als Herzstück des neuen Ensembles. Die Verteilerhalle verbindet alle Gebäude miteinander und dient als Empfangs- und Verteilerhalle





Die perspektivische Zeichnung zeigt die Vorstellung des Architekten über den anzubringenden Sonnenschutz

gang hinauf und bestimmen den Charakter der Piazza in angenehmer, zurückhaltender Weise. Unmittelbar nach Durchschreiten der Gebäudefuge öffnet sich der helle Innenhof in seinen räumlichen Dimensionen durch den Blick auf Neubau, frei eingestellter Stahlterrasse vom Dach bis ins Untergeschoss und dem breiten Lichtgraben, in dem 19 m hohe Pylone aus Leimholz auf einem bepflanzten Streifen stehen, die die Stahlkonstruktion des transparenten Daches tragen. Der Besucher strebt zwischen der Stahlterrasse auf der linken Seite und dem gläsernen Aufzug rechts hindurch direkt auf den kreisrunden Tresen zu -, eine Seerosen aus mattem Glas, die ihn wie ein Lichtmagnet auf der Piazza empfängt.

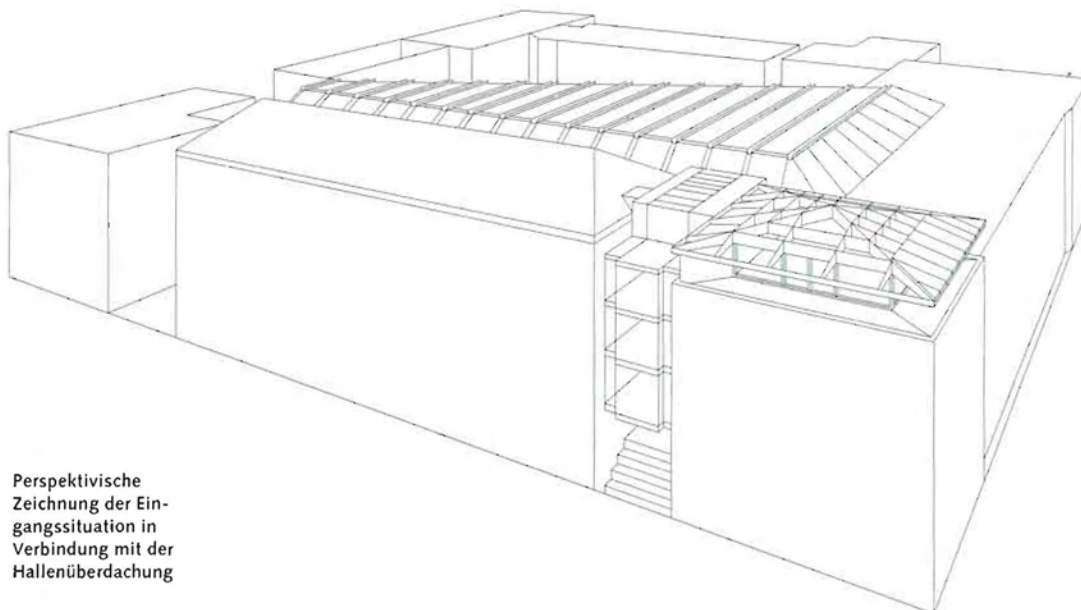
Die Piazza

Die „Piazza“ wird durch 8m hohe Stelen mechanisch belüftet. Die von den Architekten entwor-

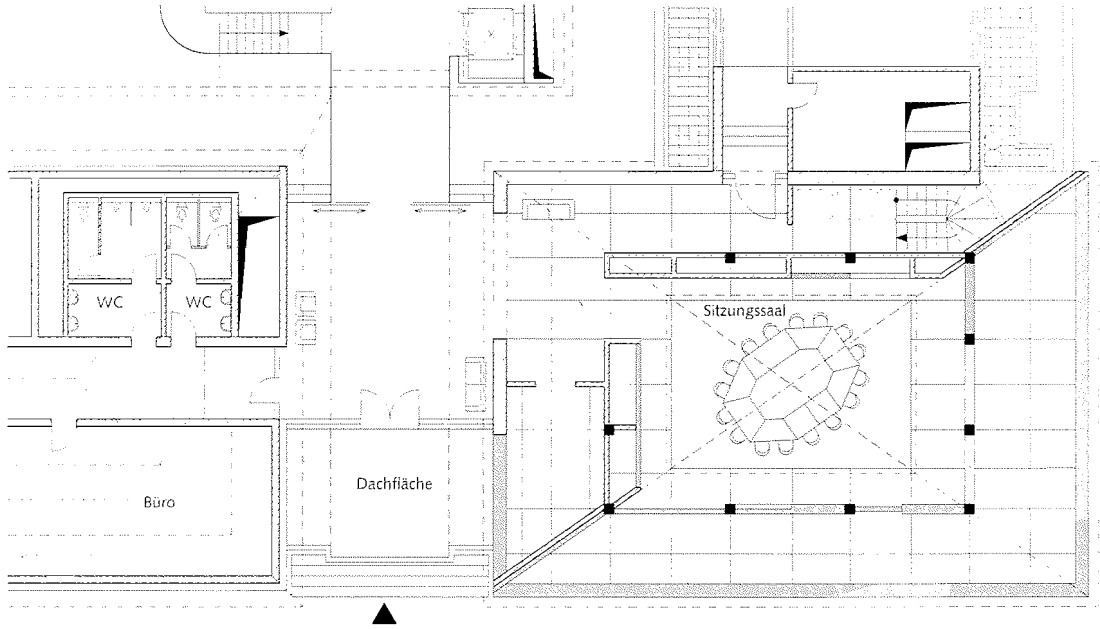
fenen Stelen, 2,5 m großen Reflektoren, sind wie Straßenlaternen um den Hof angeordnet. Sie sorgen für Zukunft und blendfreie Beleuchtung.

Die seit einiger Zeit stattfindenden Umstrukturierungen auf dem Energiemarkt sind an dem Gebäude nicht spurlos vorbeigegangen: Aus den Isaramperwerken wurde Anfang 1999 die VIAG und nun die e.on. Verschiedene neue Wünsche wurden seitdem unmittelbar und ohne ausreichendes Verständnis des architektonisch-technischen Gesamtkonzepts am Architekten vorbei umgesetzt. Dies wird besonders im Eingangsbereich durch den Einbau eines Windfangs und eines üppigen Kontrolltresens deutlich.

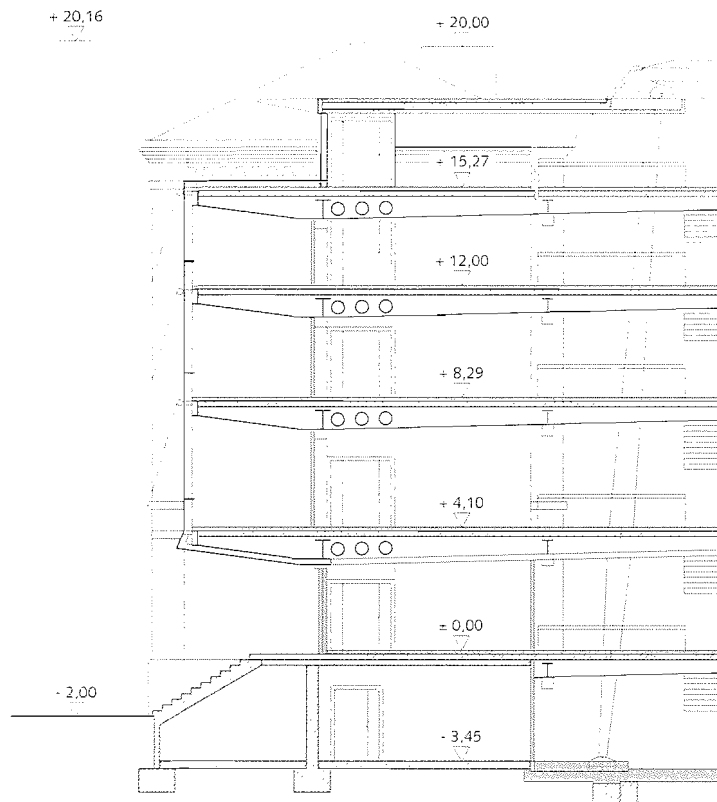
Verwunderlich, dass die sogar von der „Bildzeitung“ gewürdigte Ästhetik vom Nutzer selbst gestört wird, so dass die Frage berechtigt ist: „Wer wohnt denn da?“.



Perspektivische Zeichnung der Eingangssituation in Verbindung mit der Hallenüberdachung



Grundriss Eingangsbereich, M 1:250

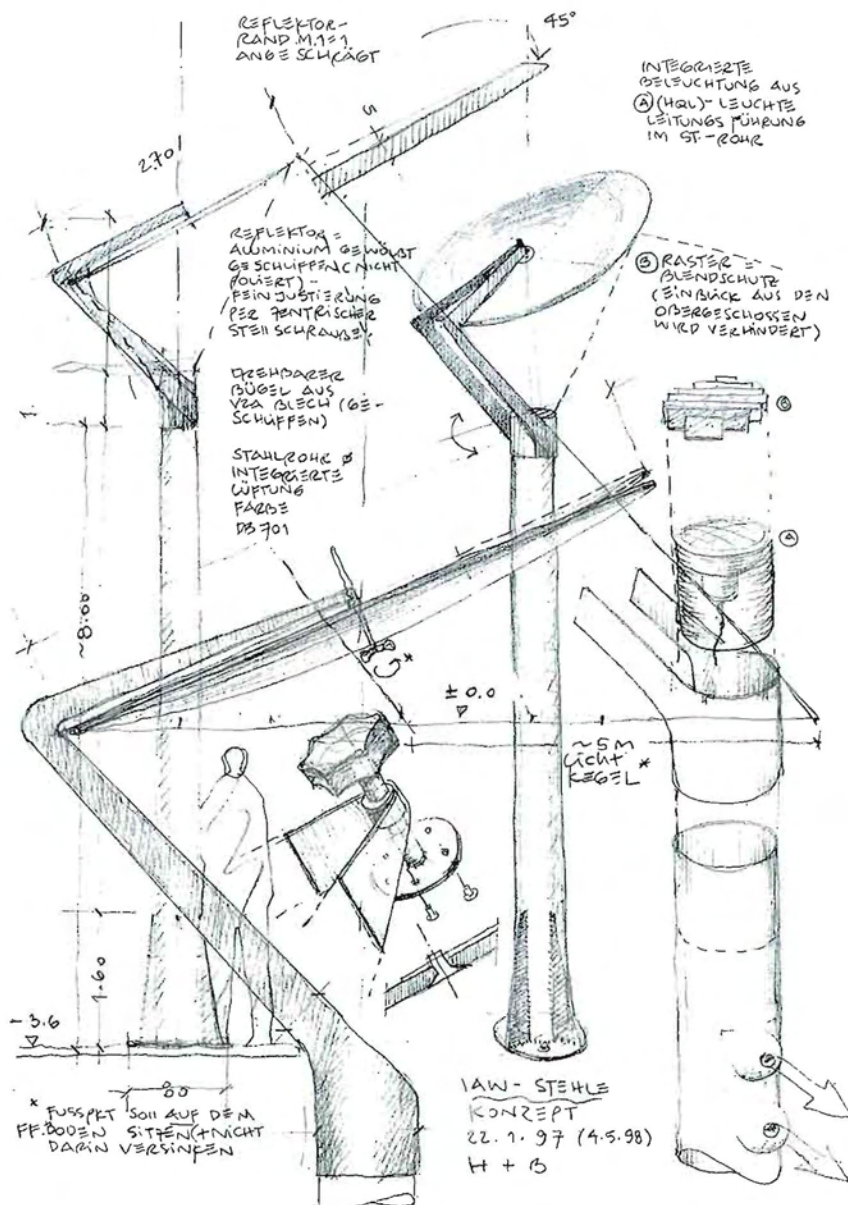


Schnitt BB, M 1:250

	Baudaten
Standort	München, Briennerstraße 40
Konstruktionsart	Umbau & Neubau
Materialien/Bauteile	Beton, Ziegel, Leichtbau
Grundstücksgröße	5949 m ²
Geschossflächenzahl GFZ	3,13
Bruttogeschossfläche BGF	18 646 m ²
Bürofläche	5 388 m ²



Die Piazza wird durch 8 m hohe Stele belüftet. Diese Elemente wurden gleichzeitig als Reflektoren ausgebildet



Handskizzen des Architekten